



WIE KÖNNEN WIR NEUE MITGLIEDER GEWINNEN?

Ergebnisse einer empirischen Studie.

Von Frederik Beck, Tobias Keim und Sara Schlote



SPD Soziale
Politik für
Dich.

ZUSAMMENFASSUNG

- **Fast 7 % der Befragten können sich vorstellen, in die SPD einzutreten.**
Wir haben in allen Altersgruppen ein relativ hohes Potential, unter den 35-50-Jährigen ist es am höchsten. Das sind auf die wahlberechtigte Bevölkerung umgerechnet über 4 Millionen potentielle Neumitglieder.
- Als **Haupthinderungsgrund** für einen generellen Parteieintritt geben die meisten Personen **Zeitmangel** an (24 %). Als zweithäufigsten Grund nicht einzutreten wird „**Nicht angesprochen worden zu sein**“ genannt (17 %).
- **Für die Gruppe der 35-50-Jährigen ist Zeitmangel entscheidender** als für andere Altersgruppen. Für die unter 35-Jährigen ist hingegen der **hohe Beitrag entscheidender** als für andere Altersgruppen.
- Für potentielle SPD-Mitglieder spielt es, neben der Tatsache, dass sie glauben keine Zeit zu haben, vor allem eine Rolle, dass sie noch **nicht angesprochen** wurden. Im Gegensatz zu potentiellen CDU-Mitgliedern ist es für sie entscheidender, jemanden in der Partei zu kennen.
- Wenn sich Personen gar nicht vorstellen können Mitglied einer Partei zu werden, liegt das häufig an der Überzeugung, dass sie auch **als Parteimitglied nichts ändern könnten** (28 %). Dies gilt vor allem für Personen, die der SPD zugeneigt sind. Aber auch mangelndes Interesse an Politik spielt hier eine Rolle, vor allem für die unter 35-Jährigen.
- **Über 55 % der Befragten gibt an, sich im letzten Jahr engagiert zu haben.** Die meisten von ihnen haben eine Petition unterschrieben oder waren im Sport- oder Freizeitverein aktiv. Die unter 35-Jährigen sind besonders selten engagiert und die über 50-Jährigen besonders häufig. Über alle Altersgruppen hinweg sind die beiden genannten Formen des Engagements (das Unterzeichnen einer Petition und die Aktivität in einem Sport- oder Freizeitverein) besonders häufig. Unter denjenigen, die sich vorstellen können einer Partei beizutreten, sind besonders viele, die sich bereits engagieren (ca. 65 %). Die meisten der potentiellen SPD-Mitglieder haben eine Petition unterschrieben, sind im Sport- oder Freizeitverein aktiv oder in einer Gewerkschaft.

GESAMTERGEBNISSE DER STUDIE

Ende November führte Yougov in unserem Auftrag eine Online-Umfrage mit 1.043 Befragten durch. Auf Grundlage der Antworten konnten wir folgende Ergebnisse herausarbeiten.

1. Potentielle Parteimitgliedschaft

Rund 30 % der Befragten können sich vorstellen, einer Partei beizutreten.

Ca. 7 % können sich vorstellen, Mitglied der SPD zu werden (vgl. Abb. 1).

Das sind auf die wahlberechtigte Bevölkerung umgerechnet über 4 Millionen potentielle Neumitglieder.

Wir haben damit – ebenso wie die anderen Parteien – ein großes Potential.

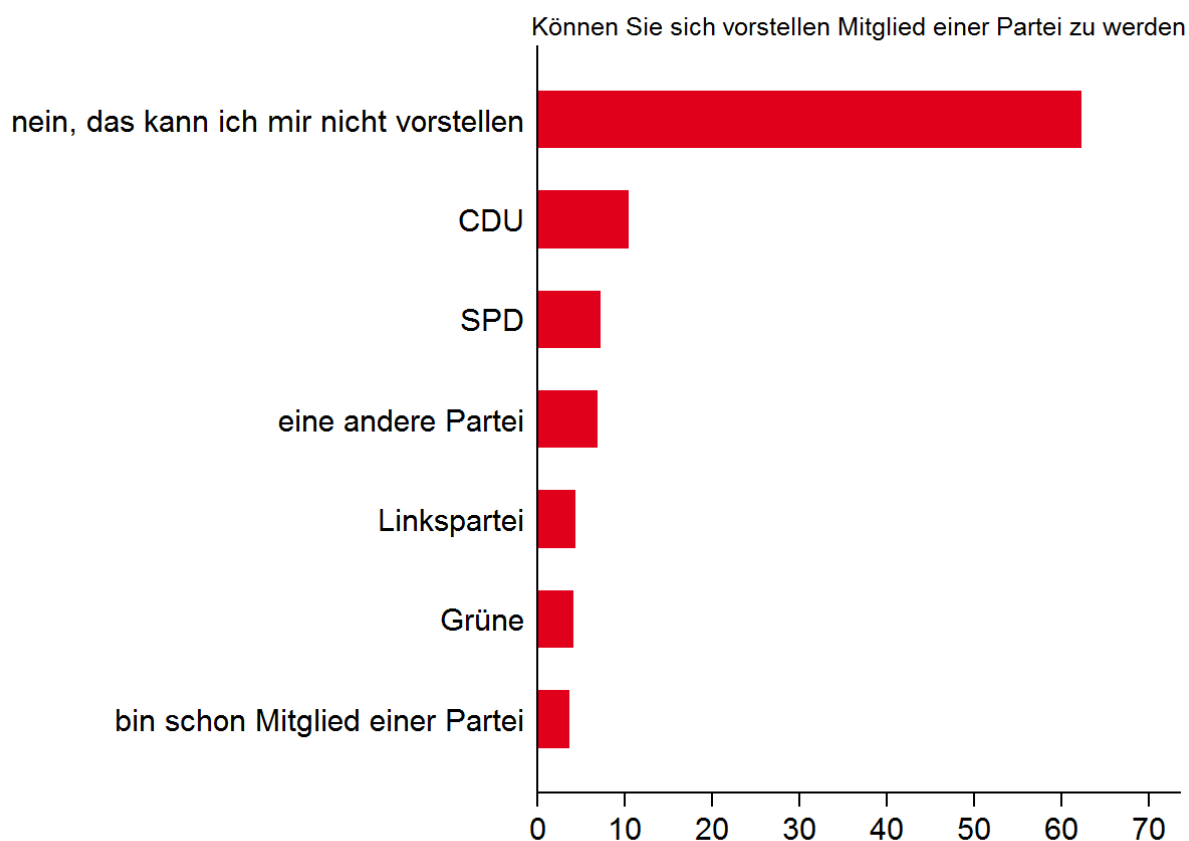


Abbildung 1: Potentielle Neumitglieder der Parteien

In der **Gruppe der 35–50 Jährigen** liegen CDU, SPD und die Antwort „eine andere Partei“ auf dem gleichen Platz, wenn es um einen möglichen Eintritt geht.

Bei den **unter 35-Jährigen** liegt die SPD, nach der CDU und „eine andere Partei“, auf dem 3. Platz.

Bei den **über 50-Jährigen** führt auch die CDU, gefolgt von der SPD und „eine andere Partei“ (vgl. Abb.2).

Wir sehen also, dass es in allen Altersgruppen Personen gibt, sie sich vorstellen können der SPD beizutreten.

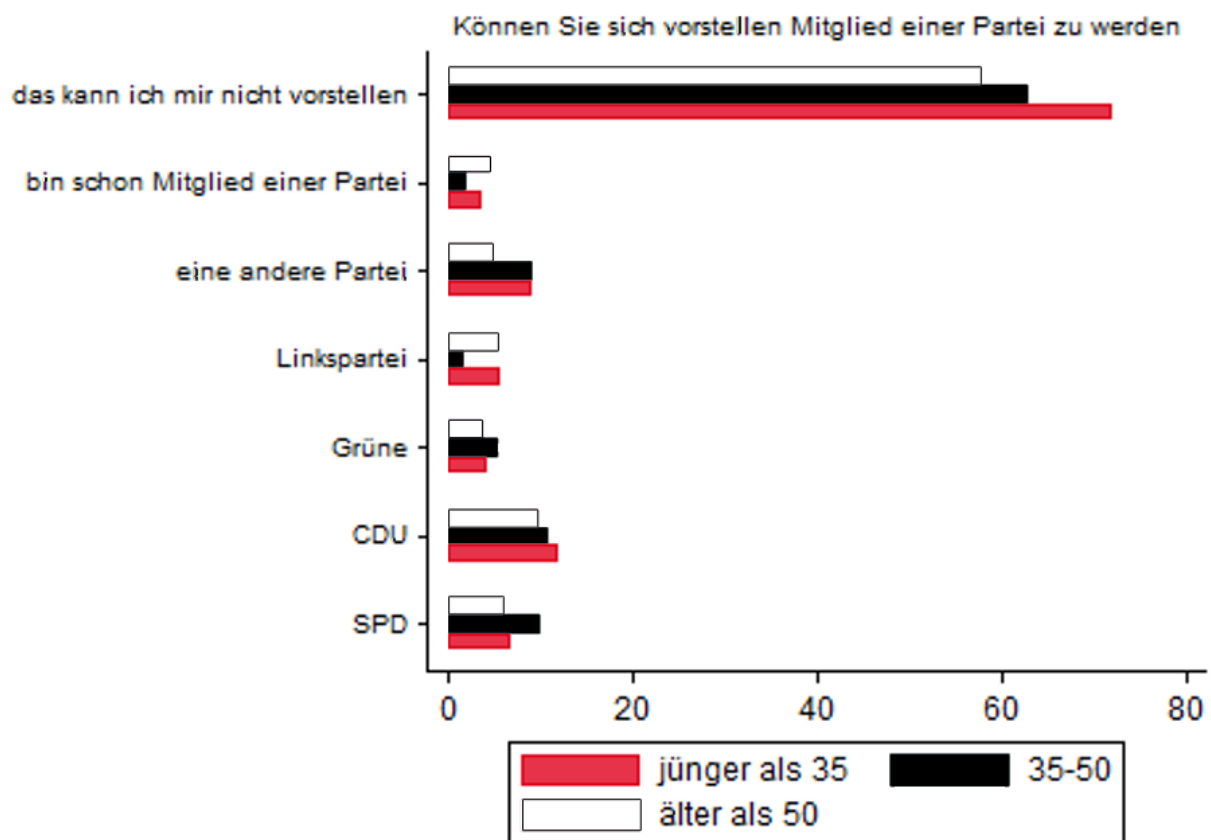


Abbildung 2: Potentielle Neumitglieder der Parteien nach Alter

2. Verhinderungsgründe für ein parteipolitisches Engagement

Die fehlende Zeit ist das größte Hindernis für Interessierte Mitglied einer Partei zu werden. Verstärkt wird diese Aussage durch die häufige Nennung eines anderen Hinderungsgrund:

Personen, die Interesse an einer Parteimitgliedschaft haben, engagieren sich bereits häufig in anderen gesellschaftspolitischen Bereichen. Die Priorität liegt hier demnach häufig nicht auf dem parteipolitischen Engagement. Anderes gesellschaftspolitisches Engagement wird demnach höher eingestuft oder kommt den Freiwilligen in ihrer Form und den Mitmach-Möglichkeiten eher entgegen. Dieser wichtige Punkt deckt sich auch mit den Ergebnissen einer Studie der Forschungsgruppe Wahlen im Auftrag der Bertelsmann-Stiftung aus dem Jahre 2004.

Am zweithäufigsten wurde genannt, dass die Befragten nicht angesprochen wurden (vgl. Abb. 3). Die weiteren häufigsten Nennungen waren finanzielle Hindernisse („Beitrag zu hoch“) sowie das fehlende Netzwerk in der Partei („Ich kenne niemanden in der Partei“). Die relativ häufige Nennung eines zu hohen Beitrags trifft, wie die spätere Auswertung noch zeigt, weniger stark die SPD und ist dort auch nur bei den bis 35 Jährigen relevant.

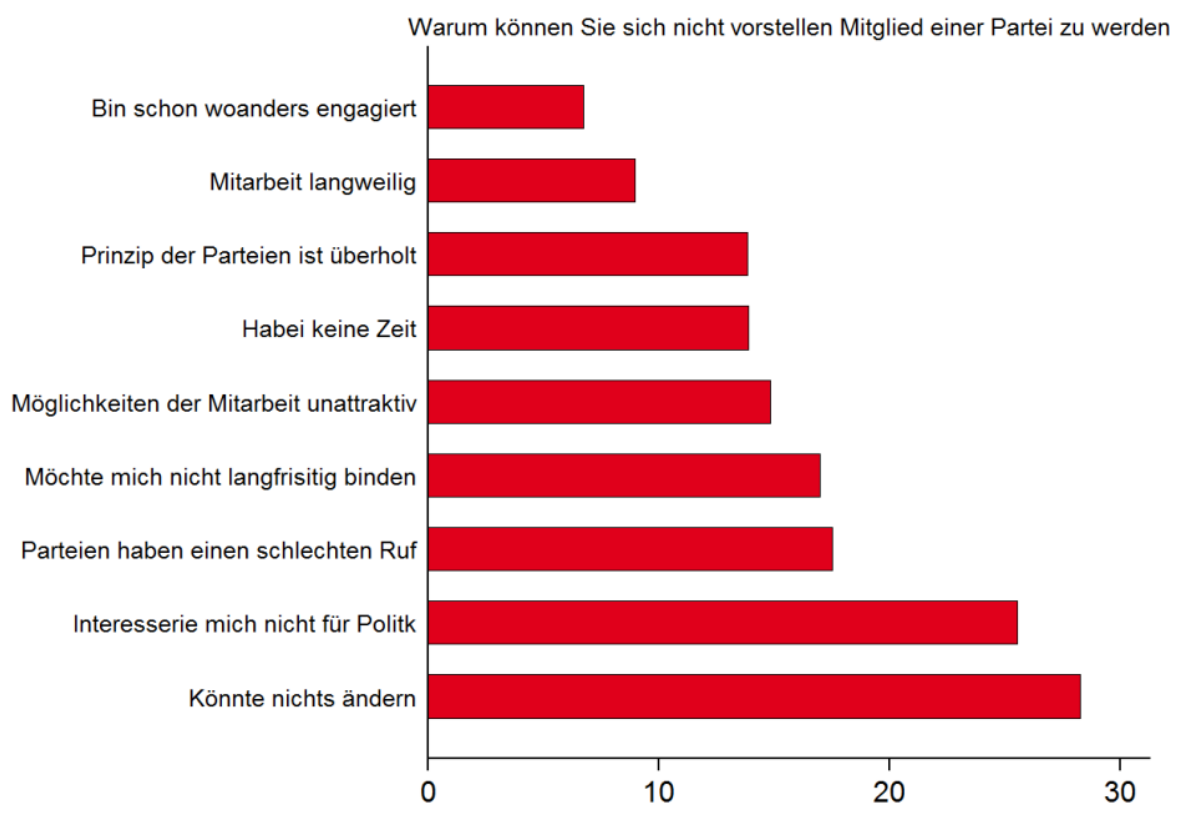


Abbildung 3: Gründe, die Interessierte von einer Parteimitgliedschaft abgehalten haben.

In den Altersgruppen ist auffällig, dass der Faktor Zeit in allen Altersgruppen von hoher Bedeutung ist und bei den bis 35-Jährigen sowie den 35-50-Jährigen mit Abstand am häufigsten genannt wird. Selbst in der Gruppe ab 50 liegt er auf dem 2. Platz, fast gleichauf mit dem 1. Platz. Demzufolge finden insbesondere die ersten beiden Altersgruppen in unserer auf Präsenz und im aktiven Parteileben oftmals auf hohen Zeiteinsatz getrimmten Partei auch die Mitmach-Möglichkeiten unattraktiv.

Grundsätzlich spiegeln diese Ergebnisse auch in unseren Erfahrungen wider, dass 85-90 % unserer Mitglieder nicht in den Parteistrukturen aktiv sind. Sie bekennen sich aber alle zur SPD und unseren politischen Zielen. Wie die Parteimitglieder-Studie PAMIS von 2009 oder auch die Auswertungen unseres eigenen Mitgliederfragebogens nach 6 Monaten Mitgliedschaft zeigen, dass sie sich oftmals aber dennoch als aktive Mitglieder einschätzen, da sie beispielweise im Freundeskreis oder in der Familie für die SPD-Politik eintreten.

Finanzielle Hindernisse spielen hingegen vor allem in der Gruppe bis 35 Jahren eine größere Rolle. Für die 35- bis 50-Jährigen und die über 50-Jährigen ist es sehr wichtig, persönlich angesprochen zu werden. Auch bei grundsätzlich Interessierten mit mehr als 50 Jahren schaffen wir und andere Parteien es nicht, diese auf eine Mitgliedschaft anzusprechen. Dies verdeutlicht das Problem und das Potential in der Mitgliederwerbung sehr anschaulich.

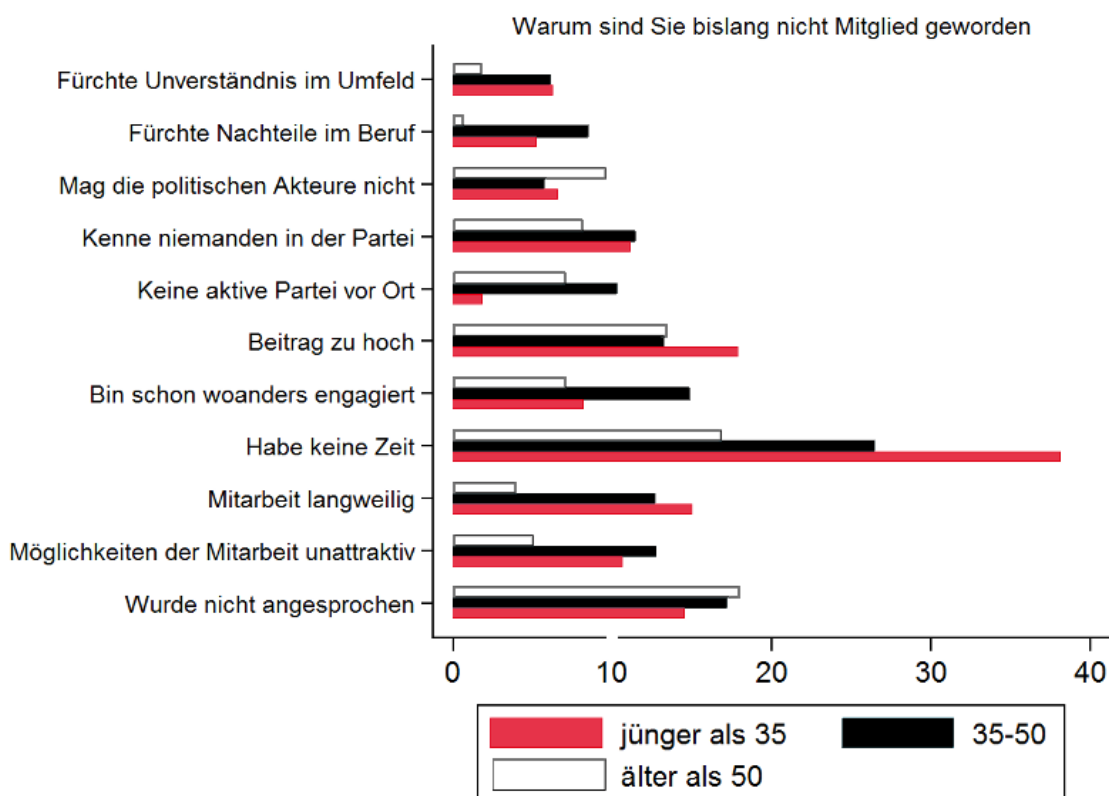


Abbildung 4: Gründe, die Interessierte von einer Parteimitgliedschaft abhalten nach Alter.

Im Vergleich zwischen potentiellen SPD- und CDU-Mitgliedern hindern unsere Interessierten eher die sozialen Hürden (Unverständnis im Umfeld und Beruf, kenne niemanden in der Partei, wurde nicht angesprochen).

Während die SPD-Parteiarbeit eher als unattraktiv empfunden wird, nimmt der Punkt „Mitarbeit ist langweilig“ bei der Union Platz 3 ein.

Ebenfalls bei der Union mit deutlichem Abstand zur SPD genannt, ist der hohe Beitrag.

Der Zeit-Faktor wird bei beiden Parteien am häufigsten genannt.

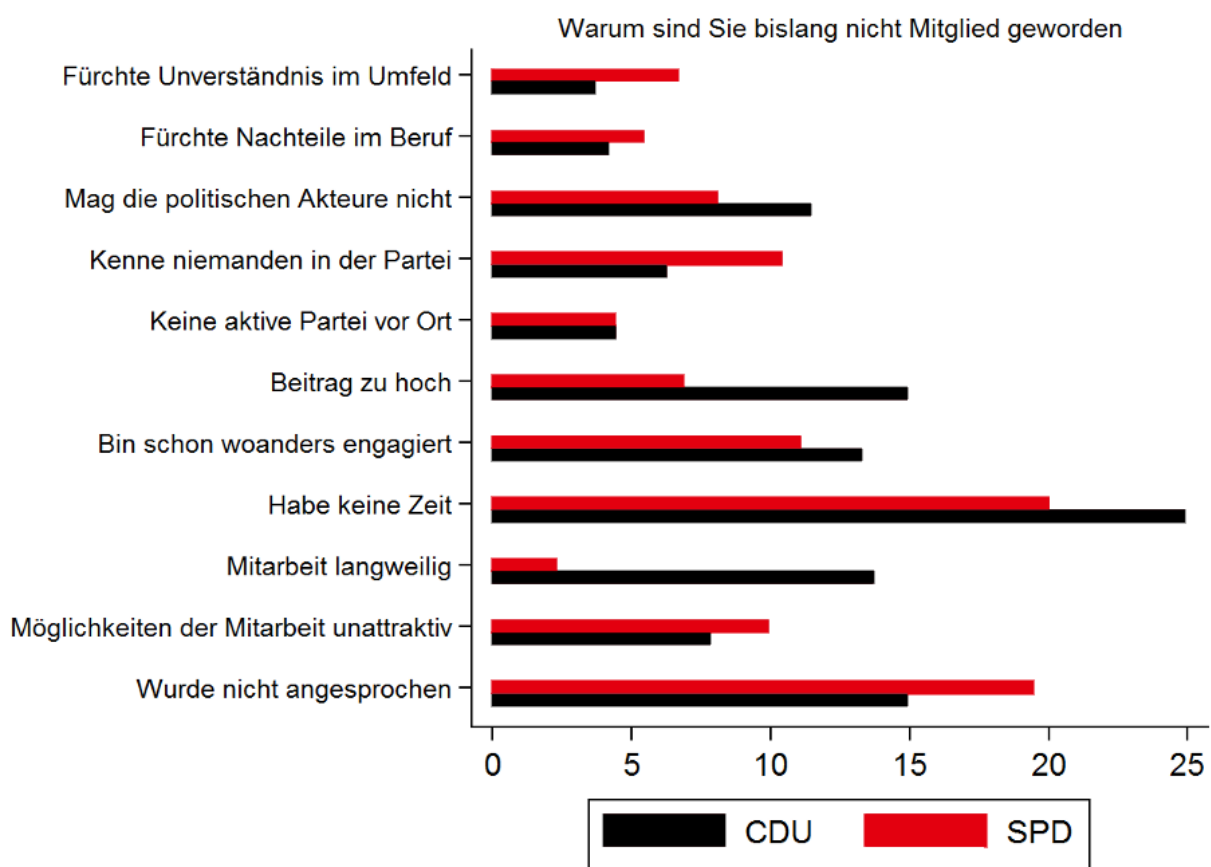


Abbildung 5: Gründe, die Interessierte von einer Parteimitgliedschaft abhalten nach Parteipräferenz.

3. Gründe kein Interesse an einer Parteimitgliedschaft zu haben

Kommen wir nun zu denjenigen, die sich nicht vorstellen können in eine Partei einzutreten. Diese denken vor allem, dass sie auch bei einem Beitritt nichts ändern könnten.

Sich nicht für Politik zu interessieren, stellt den zweitwichtigsten Grund dar. Auffällig ist, dass diese Personen deutlich weniger angegeben haben, sich an anderer Stelle zu engagieren, als diejenigen, die sich eine Parteimitgliedschaft vorstellen können.

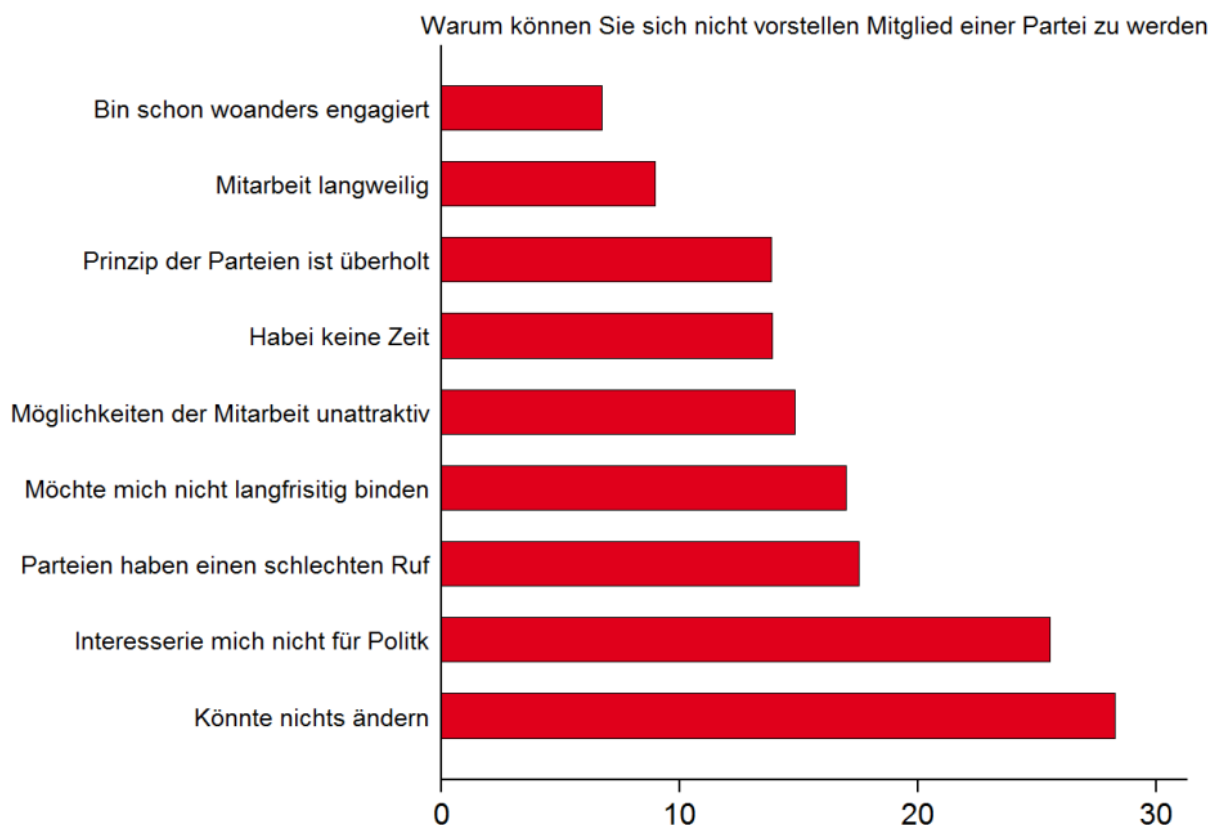


Abbildung 6: Gründe für ein Desinteresse an einer Parteimitgliedschaft

Unter den Altersgruppen differenziert sich das Bild. So ist für die unter 35-Jährigen und die 35-50 Jährigen das Desinteresse an Politik mit Abstand der wichtigste Grund, nicht in eine Partei einzutreten. Außerdem wird bei den jüngeren Altersgruppen häufig genannt: „Ich habe keine Zeit“.

Für die über 50-Jährigen ist die Überzeugung, in einer Partei nichts ändern zu können, der Hauptgrund nicht eintreten zu wollen (vgl. Abb. 7).

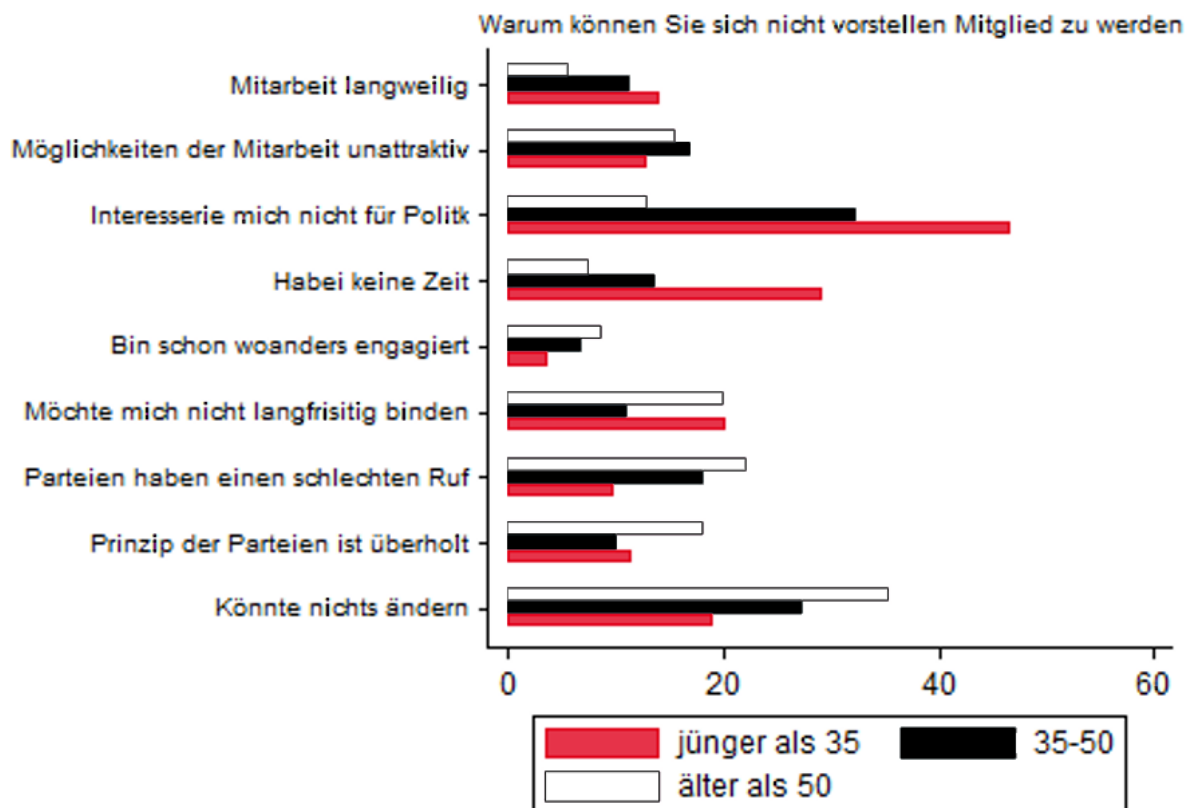


Abbildung 7: Gründe für ein Desinteresse an einer Parteimitgliedschaft nach Alter

Befragte, die in keine Partei eintreten wollen und politisch eher der SPD zuneigen, geben häufiger an, nichts ändern zu können, als Personen die der CDU zuneigen.

Dagegen ist der Unwille, sich langfristig an eine Partei zu binden, bei der CDU deutlich stärker ausgeprägt (vgl. Abb. 8).

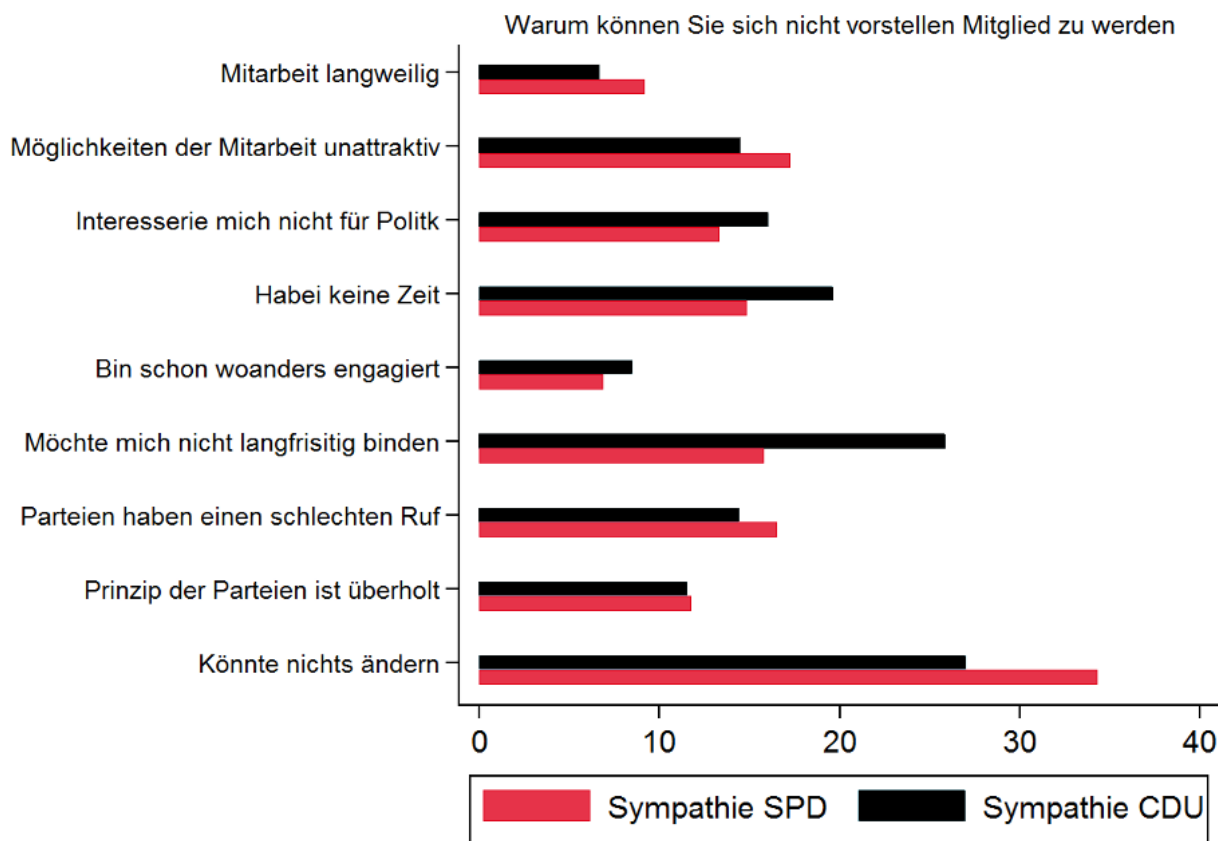


Abbildung 8: Gründe für ein Desinteresse an einer Parteimitgliedschaft nach Parteisympathie

4. Politisches Engagement

Dass Personen nicht in eine Partei eintreten wollen, heißt ja nicht, dass sie sich nicht politisch engagieren wollen. Daraus, wie Personen sich engagieren, können wir Erkenntnisse gewinnen, welche Arten der Mitbestimmung und des Mitmachens wir anbieten sollten, um mehr Menschen für uns zu gewinnen.

Über 55 % der Befragten gibt an, sich im letzten Jahr engagiert zu haben. Die meisten von ihnen haben eine Petition unterschrieben oder waren im Sport- oder Freizeitverein aktiv (vgl. Abb. 9). Dies passt mit den Hauptgründen zusammen, warum Menschen nicht in Parteien eintreten wollen (Das Gefühl, keine Zeit zu haben und nichts ändern zu können.). Denn Sport- oder Freizeitvereine bieten ein zeitlich klar begrenztes Engagement an. Trainiere ich eine Fußballmannschaft, weiß ich genau, wann die Trainingszeiten sind und was ich am Ende der Woche durch mein Engagement verändert habe. Aber auch im Sportverein sind viel mehr Menschen passiv Mitglied als aktiv im Breitensport oder sogar als Übungsleiter/in. Denn Mitglied in einem Verein zu sein, bedeutet häufig sich stark mit diesem identifizieren.

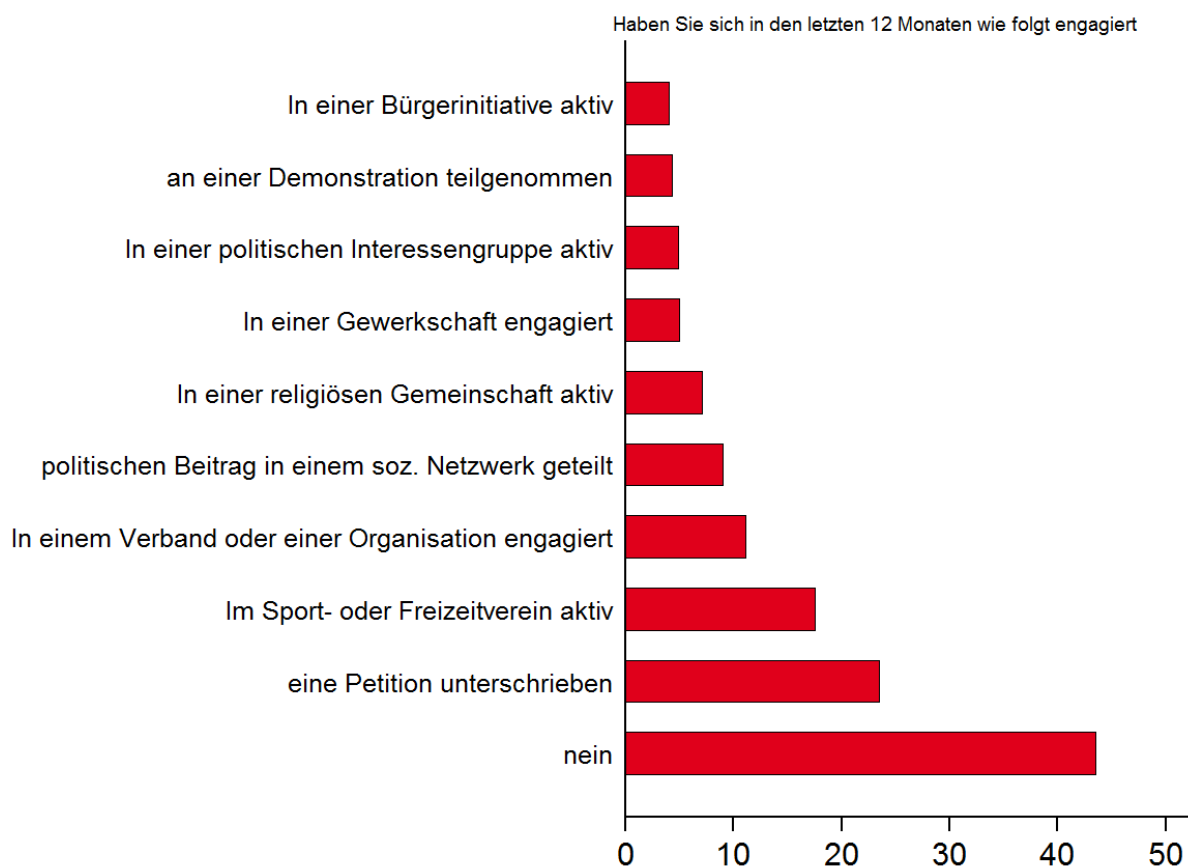


Abbildung 9: Formen des politischen Engagements

Die Aufschlüsselung des Engagements nach Alter zeigt, dass die unter 35-Jährigen besonders selten engagiert sind und die über 50-Jährigen besonders häufig.

Über alle Altersgruppen hinweg sind die beiden oben genannten Formen des Engagements, das Unterzeichnen einer Petition und die Aktivität in einem Sport- oder Freizeitverein, besonders häufig (vgl. Abb. 10).

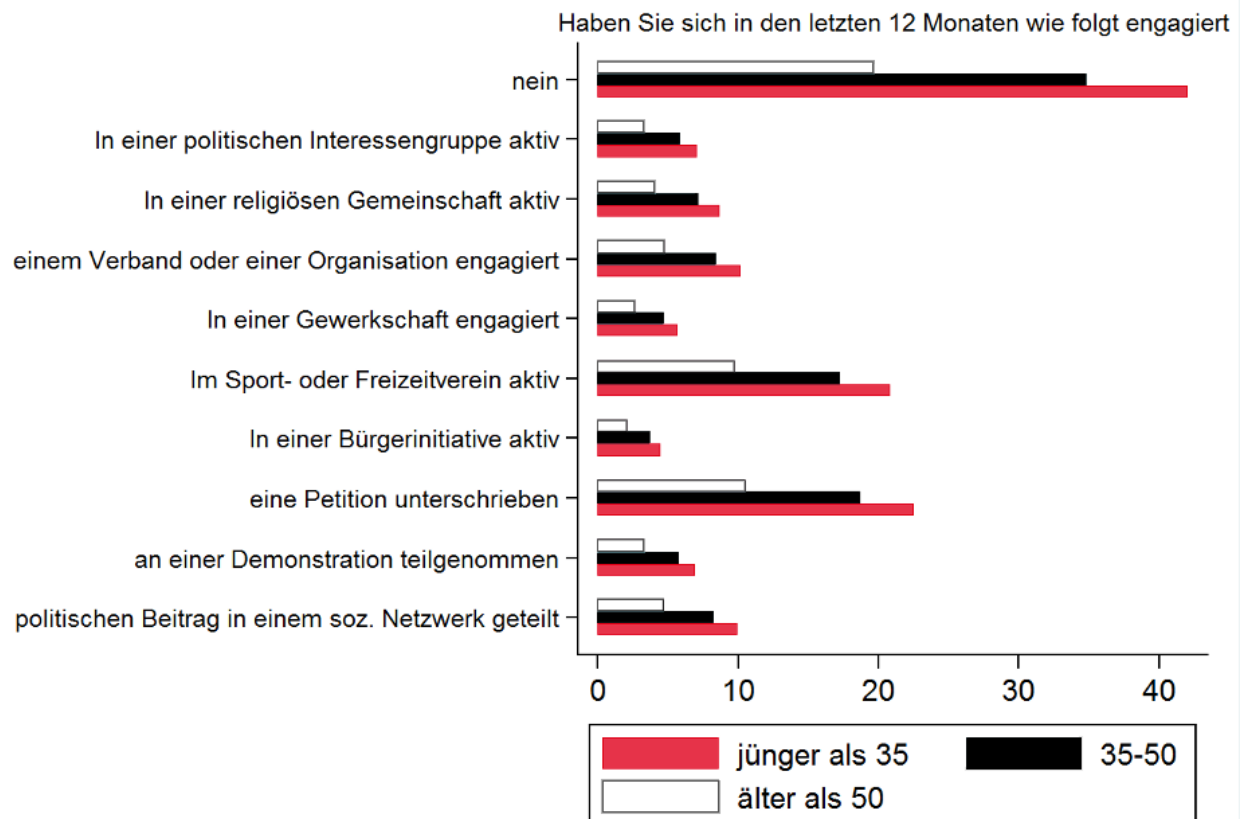


Abbildung 10: Formen des politischen Engagements nach Alter

Unter denjenigen, die sich vorstellen können einer Partei beizutreten, sind mehr als unter den Desinteressierten, die sich bereits engagieren (ca. 65 %). Die meisten der potentiellen SPD-Mitglieder haben eine Petition unterschrieben, sind im Sport- oder Freizeitverein aktiv oder in einer Gewerkschaft (vgl. Abb. 11).

Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand Mitglied einer Partei wird, steigt, wenn er oder sie bereits in anderer Form gesellschaftlich aktiv ist.

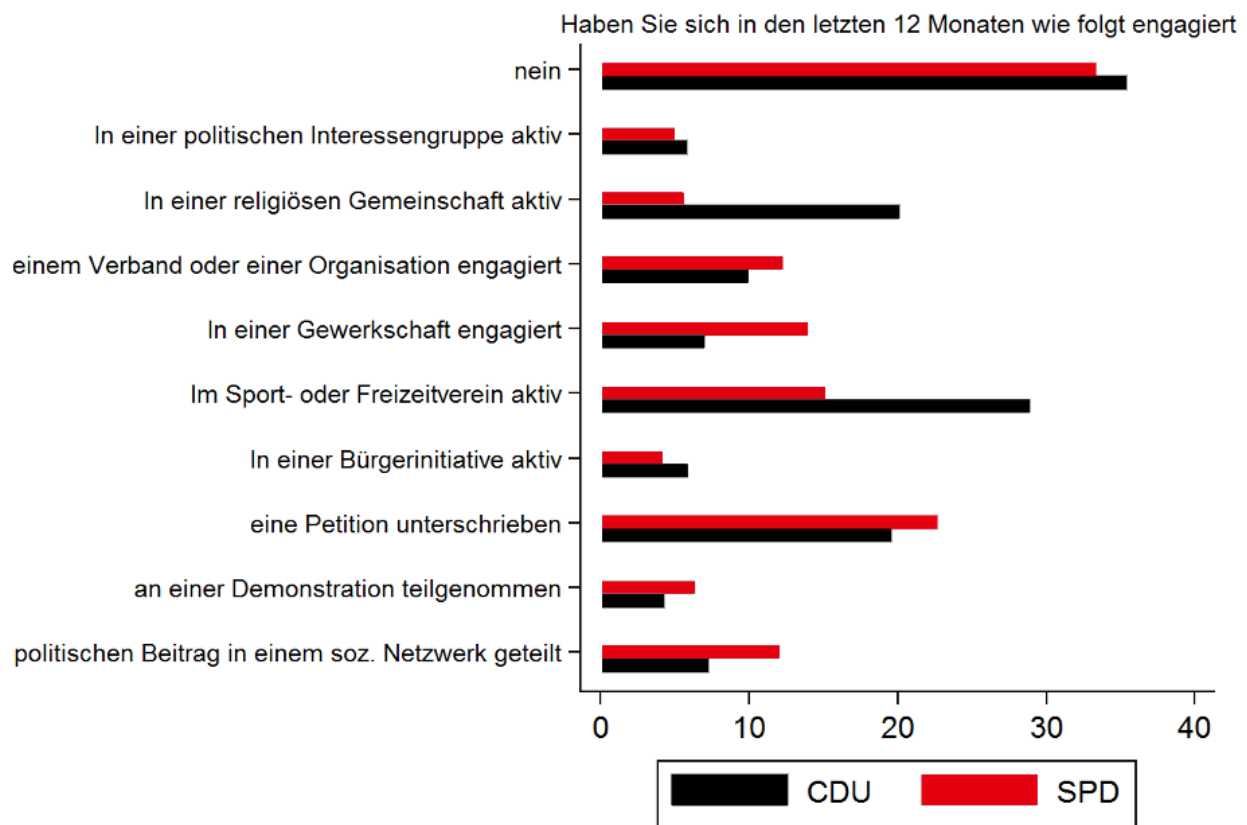


Abbildung 11: Formen des politischen Engagements nach Parteisympathie